

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die fliegende Postkarte 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergespaltene Reklame-Platzkarte 2 Mk. — Für Platzverträge Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postverland M. 1,75 bzw. M. 7.—

Nr. 79

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Veritasstraße 46

2. Jahrgang

## Wann kommt der Vorfriede?

Erst Ende April.

Holländisch Neuwisbureau meldet aus Paris: Tardieu hat in einer Unterredung mit Pressevertretern mehrere wichtige Erklärungen abgegeben. Er glaubt, daß es nicht möglich sein werde, die Friedensbedingungen bereits bis zum 20. März vorzubereiten, denn eine sechsstägige Beratung mit Wilson würde kaum zur Lösung sämtlicher schwerwiegenden Fragen genügen. Jedenfalls werde Ende April alles fertig sein, so daß die Bedingungen dann den Deutschen vorgelegt werden können. „Alle Behauptungen“, sagte Tardieu, „daß die Deutschen bereits für Mitte März nach Paris oder Versailles eingeladen worden seien, stimmen nicht mit den Tatsachen überein. Kein Mensch kann augenblicklich behaupten, daß wir die Absicht haben, die Deutschen um diese Zeit hierher kommen zu lassen. Diese Frage ist noch nicht einmal vom Rat der Zehn behandelt worden. Wahrscheinlich wird aber das Abkommen für den endgültigen Waffenstillstand sich mit dem Präliminärfrieden decken. Ein Vorschlag für eine militärische Besetzung deutscher Gebiete ist durch die Alliierten zur Garantie für die prompte Erfüllung der Bedingungen ist bis jetzt in den Friedensbedingungen, soweit sie festgelegt sind, nicht vorgesehen.“

Tardieu ist persönlich davon überzeugt, daß Deutschland die Bedingungen unterschreiben werde, obwohl er der Ansicht ist, daß es später alles tun werde, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Der beste Weg für die richtige Erfüllung der auf mehrere Jahre verteilten finanziellen Bedingungen sei die Maßnahme, die deutschen Staatsrenten in Eisenbahnen, Bergwerken usw. unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen. Es werde selbstverständlich den Deutschen eine gewisse Zeit gelassen werden müssen, ehe sie die Bedingungen unterschreiben, obwohl auch die Dauer dieser Frist noch nicht festgelegt wurde. Die nächste Voraussetzung werde wahrscheinlich bereits den Beschluß über die Deutschland zu stellenden Bedingungen bringen. Es stehe beinahe fest, daß am Ende der nächsten Woche die ganze Grenzregelung fertig sein werde. Sofort nach der Unterzeichnung der Bedingungen durch die deutschen Delegierten werde Deutschland gestattet werden, seinen Handel wieder aufzunehmen. Der Handelsverkehr werde allerdings unter der Kontrolle der Alliierten stehen, bis Deutschland Garantien leisten kann, daß es seinen Verpflichtungen der Entente gegenüber nachkommt.

## Deutschland gegen einen Gewaltfrieden.

Berlin, 20. März. (P. A. T.).

Anlässlich der bevorstehenden Abreise der deutschen Friedensdelegierten nach Paris fordern die konservativen „Kreuzzeitung“ und der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“ Theodor Wolff übereinstimmend die Ablehnung der Unterzeichnung des diktierten Friedens. Man könne nur einen Frieden annehmen, der den 14 Punkten Wilsons entsprechen würde. Wolff meint, daß die Verbündeten ihre Erklärungen nicht für ungültig erklären können, in der sie Einverständnis mit dem Programm Wilsons ausdrückten. Deutschland müsse sich bei Verweigerung der Unterzeichnung eines solchen Friedens an sein Volk wenden und ihm das Durchhalten bis zur nächsten Ernte ermöglichen. Die Unabhängigen Sozialisten unter Haases Führung haben sich dem Protest der deutschen Nationalversammlung gegen die beabsichtigte Lossetzung der Rheinlande von Deutschland angeschlossen. Die unabhängigen Sozialisten müssen angesichts dessen gleichfalls danach streben, einen Gewaltfrieden umständlich zu machen, der den Grundgedanken der Selbstbestimmung der Völker zunichte machen würde.

Berlin, 20. März. (P. A. T.). Die Meldungen über die Einverleibung Danzigs zu Polen haben in deutschen Kreisen eine große Entrüstung und Erbitterung hervorgerufen. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt, daß die Deutschen die Friedensbedingungen nicht annehmen können. Die Zuerkennung Danzigs für Polen erkennt Deutschland einstimmig als eine Gewalttat und einen Raub an, der die deutschen Lebensinteressen bedroht.

Kopenhagen, 20. März. (P. A. T.). „Extra-Bladet“ veröffentlicht eine Meldung aus Stockholm, die die Ansicht deutscher Kreise in Schweden wiedergibt, die bestätigen, daß die Deutschen nie-

mals einen Frieden unterzeichnen werden, der nicht mit den 14 Punkten Wilsons übereinstimmen würde. Die Deutschen geben sich Rechenschaft über solch einen Standpunkt ab, werden jedoch nie einen Frieden unterzeichnen, der Zündstoff für neue Konflikte enthalten würde.

## Eine deutsche Kundgebung für den Völkerbund.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Deutsche Liga für den Völkerbund hatte eine Versammlung nach dem großen Sitzungssaal des Herrenhauses einberufen, die eine große Massenversammlung aufzuweisen hatte. Es sprachen Reichsminister Erzberger, Legien, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung und Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften von Deutschland, und Professor Abderhalden (Halle). In einer zweiten Versammlung referierten Staatssekretär a. D. Dernburg, Frau Minna Cauer und Rade (Marburg). Sie traten sämtlich ein für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und zwar als gleichberechtigtes Mitglied. Zur Annahme gelangte eine Entschließung, in der es heißt:

„In ehrlichem Willen zur Versöhnung haben das deutsche Volk und die deutsche Regierung, die 14 Punkte Wilsons angenommen und wiederholt ihre Bereitschaft erklärt, an der Sicherung eines dauernden Friedens durch eine internationale Organisation freier, gleichberechtigter Völker mitzuwirken. Volk und Regierung glauben dabei an die gleiche Gefinnung der Alliierten. Auch sie hatten sich auf die 14 Punkte Wilson und den Gedanken des Völkerbundes klar und deutlich verpflichtet. Das Verhalten der Alliierten seitdem spricht aber diesen Grundgedanken von Woche zu Woche mehr den bittersten Lohn. In der öffentlichen Meinung der alliierten Völker werden Forderungen an Deutschland vorgebracht, deren Verwirklichung das Ende des deutschen Volkes bedeuten würde. Der deutsche Staatskörper wird als eine willkommene Beute betrachtet zur Befriedigung fremder Eroberungsdranges. Von diesem Staatskörper sollen wichtige Glieder abgehauen werden und dem deutschen Volk droht jahrzehntelange Schuldenknechtschaft. Unsere tapferen Brüder werden in der Gefangenschaft festgehalten, man will uns unsere Kolonien nehmen, die uns für unsere Hoffstoffe unentbehrlich sind. Die Blockade dauert an und mordet täglich Hunderte unter uns, Hunger und Arbeitslosigkeit zersetzen die innere Ordnung, es droht die völlige Verelendung des deutschen Volkes. Das ist nicht die Voraussetzung für einen dauernden Frieden und für den Völkerbund, wie ihn das deutsche Volk erwartet und wie er gefordert werden muß, damit die Welt ein solch namenloses Unglück, wie den Weltkrieg, nicht noch einmal erlebt. Nur wenn der Völkerbund alle Völker umfaßt, die sich zum Rechtsgrundsatz als der Grundlage für das internationale Verhältnis der Völker bekennen, wenn diese Völker an der Gestaltung des Völkerbundes mitwirken, wenn jede Vergeltung fernbleibt und die Völker politisch und wirtschaftlich gleichberechtigt sind, kann ein wirklicher Völkerbund zustande kommen. Das deutsche Volk appelliert an das Gewissen aller derer, denen das Schicksal der Menschheit am Herzen liegt. Vergeltung und Isolierung sind der Tod des Völkerbundes. Der wirkliche Völkerbund kann nur bestehen zwischen freien und gleichberechtigten Völkern als Rechtsorganisation im Geiste der Menschheit und Brüderlichkeit. Noch ist die Zeit, das Steuer zu drehen, die das Schiff der Menschheit in den Hafen des dauernden Friedens und des wirklichen Völkerbundes einführt.“

## Die Internationalisierung des Rheins.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kommission für Wasserwege hat eine wichtige Entscheidung getroffen, in dem sie den Antrag stellte, daß innerhalb eines Jahres nach Abschluß des Friedens eine ständige Kommission für die Rheinschifffahrt ernannt werden soll. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Fragen, die ihr zur Lösung vorgelegt wurden, zu wichtig sind, als daß sie in so kurzer Zeit erledigt werden könnten. Wahrscheinlich wird für alle Nationen, die an den Rhein grenzen, die Schifffahrt offen gehalten. Die Fabrikanten im Elsaß erhalten die Verfügung über die Wasserkraft. Die Kommission hat den belgischen Antrag, mit Deutschlands Hilfe einen Kanal zu bauen, der Antwerpen mit dem Rhein

verbindet, und Deutschland zu verpflichten, seinen Ausfuhrhandel aus dem südlichen Teil des Reiches über Antwerpen statt über Rotterdam zu leiten, abgelehnt. Die Frage der Schelde wurde von der Kommission nicht erledigt, da darin holländische Interessen berührt werden.

Das Unterkomitee für Schifffahrt der Kommission für Häfen und Wasserwege schlägt vor, daß der Rhein für die Schifffahrt aller Nationen ohne Unterschied geöffnet und von einer Kommission, ähnlich der Donaukommission, kontrolliert wird. Bezüglich des Rieker Passens wird die Kommission vorschlagen, daß dieser zur freien Verfügung für die Handels- und Kriegsflotte aller Nationen steht. Der Kanal soll weiterhin deutsches Eigentum bleiben und von Deutschland in Betrieb gehalten werden. Mit den Befestigungen des Kanals werden sich die militärischen und andere Sachverständigen des Obersten Rates befassen.

Paris, 20. März. (P. A. T.). In einer der letzten Sitzungen der Kommission für Häfen, Wasserwege und Verkehr erschienen schweizerische Delegierte, die den Standpunkt der schweizerischen Regierung in der Angelegenheit der Schifffahrt auf dem Rhein darlegten, wobei sie erklärten, daß die Schweiz gezwungen ist, ihre Teilnahme an allen die Schifffahrt auf dem Rhein betreffenden Verträgen zu revidieren. Nach Anhören der schweizerischen Delegierten prüfte die Kommission alle die Einschränkung des Bahnverkehrs in Deutschland betreffenden Vorschläge, die den Vorbedingungen einverleibt werden sollen.

## Ententetruppen zur Kontrolle.

Berlin, 18. März.

Der „B. Z.“ wird aus Genf gemeldet: Die „New York Times“ veröffentlichten eine Depesche ihres Berner Korrespondenten, der aus autorisierter Quelle erfahren hat, daß die Alliierten Lebensmittel nach Deutschland schicken werden, aber sie durch Truppen begleiten lassen, die beauftragt sind, die Verteilung zu überwachen. Britische und amerikanische Truppen werden sich nach Berlin und Hamburg begeben. Die Alliierten wollen sicher gehen, daß die Lebensmittel nicht in die Hände der Spartakisten oder der Militärparteien fallen. Die Lage in Deutschland sei derart, daß, wenn die Spartakisten sich der Lebensmittel bemächtigen, ihre Macht dadurch bedeutend vermehrt würde. Wenn sie durch die Militärpartei verteilt würden, würden die Spartakisten die Art und Weise der Verteilung kritisieren. Man glaubt, daß 10 000 Engländer und Amerikaner genügen, um die Verteilung in Berlin und 50 000 Matrosen, um die Verteilung in Hamburg zu überwachen. Man ist überzeugt, daß in Deutschland niemand sich über dieses Vorgehen beklagen wird.

## Die belgischen Sozialisten gegen Annexionen.

Haag, 18. März.

Unter Vorsitz des sozialistischen Abgeordneten Verbrand hielten die belgischen Sozialisten in Brüssel eine vierstündige Sitzung ab, um gegen den Annexionsgedanken zu protestieren. Franz Fischer führte aus, daß weder Seeländisch-Flandern, noch Limburg jemals zu belgischem Gebiet gehört haben. Die Stimmung der Versammlung gegen die Annexionen war so stark, daß selbst Bierard, der sich seither als einer der rührigsten sozialistischen Imperialisten gezeigt hat, nachgeben mußte.

## Das Schicksal von Tlingtau.

Der Rat der Zehn hat, einer Pariser Meldung zufolge, bestimmt, daß das vorläufige Friedensabkommen die Bedingungen enthalten müsse, daß Deutschland auf seinen Tlingtauer Pachtvertrag verzichte, und daß es alle Besitztümer und Konzessionen auf der Schantunghalbinsel aufgeben müsse. Ueber die Verteilung der Konzessionen ist man sich aber noch nicht einig, da sowohl China als auch Japan Anspruch darauf erheben. Japan behauptet, daß es der rechtmäßige Eigentümer sei, da es die Deutschen vertrieben habe, während China den Standpunkt vertritt, daß diese Konzessionen ihm abgenommen worden seien, und daß sie, nachdem der frühere Besitzer daraus vertrieben sei, wieder an China fallen müßte. Die Frage wird wahrscheinlich

durch die Konferenz oder durch den Völkerbund entschieden werden müssen, falls eine friedliche Verständigung unmöglich sein würde.

## Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 19. März.

Litauisch-weißrussische Front: Gruppe des Generals Szepietcki: Kämpfe vorgeschobener Kavalleriepatrouillen mit bolschewistischen Abteilungen.

Gruppe des Generals Listowski: Die Lage ist unverändert.

Polnische Front: Gruppe des Generals Smigly: Bei Piotrków und Zabolewicz Patrouillengefechte. An den übrigen Abschnitten ist die Lage unverändert.

Galizische Front: (General Jwaszkiewicz) Gruppe des Obersten Verbecki: Bei Belz beiderseitige Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Auszum wurde von unseren Truppen besetzt.

Lemberger Gruppe: Feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen bei Lemberg. Ein Angriff der Ukrainer bei Sapajiwki und Damazyn wurde abgewiesen, ebenso ein nächtlicher Angriff auf Zimna-Woda.

Gruppe des Obersten Minkiewicz: Odjaty, Bucow, Stabno und Studniko, wurden von ukrainischen Banden gefaßt.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

## Der Posener Bericht vom 19. März.

Nordgruppe: Im Abschnitt Hohenfals und in der Gegend von Tarnow Schießerei aus Maschinengewehren und Gewehren. Im Abschnitt Labiszyn beschoß der Feind an der ganzen Front, besonders bei Antoniewo und Eichhorst unsere Stellungen aus Maschinengewehren und Gewehren. Im Abschnitt Krynja wurde eine Patrouille in Stärke von 20 Mann abgewiesen, die sich Paterek näherte. Die Verluste der Deutschen sind ziemlich bedeutend. Auf Chobielinski Wlun fielen zwei Minen. Längs der Neke schwache Schießerei.

Westgruppe: Ein Angriff einer deutschen Patrouille auf Zielona Chojna wurde abgewiesen. Von Lewica her schossen gestern abend deutsche Artillerie und Minenwerfer. Auf Nowy Dwur fielen 4 Minen. Außer einem Gefecht mit einer deutschen Patrouille bei Komica herrscht an der übrigen Front Ruhe. Im Abschnitt Wissa beschoß der Feind aus Gewehren die Windmühle Weine.

Südgruppe: Schwache Schießerei aus Maschinengewehren und Gewehren längs der Front. Bei Kiepnia und Dombrowa wurden deutsche Patrouillen abgewiesen.

Der Chef des Stabes.

## Polens Zugang zum Meer.

Haag, 20. März. (P. A. T.).

„New York Herald“ bringt Einzelheiten über die Ergebnisse der Arbeit der Kommission für die polnische Frage. Im Zusammenhang damit bespricht er eine der Friedenskonferenz vorgelegte Denkschrift. In dieser Denkschrift schreibt der „New York Herald“, ist gefagt, daß die polnischen Vorschläge ohne Zweifel gerecht sind, aber ungeachtet dessen ein gewisses Hindernis in den Friedensverhandlungen bilden. Polen verlangt einen Zugang zum Meer mit einer 100 Kilometer breiten Kaste, von der früheren nördlichen polnischen Grenze angefangen bis zum Baltischen Meer und Danzig. In der Denkschrift ist weiter gefagt, daß die Entente die Rechte Polens auf einen Zugang zum Meer anerkannt hat; die Polen ihrerseits behaupten, daß die Umgegend von Danzig polnisch ist, während die Stadt Danzig selbst bis zum 18. Jahrhundert, d. h. bis zur ersten Teilung Polens vollkommen polnisch war. Danzig fiel damals an Preußen, welches Danzig in wirtschaftlicher Hinsicht vollkommen vernichtete. Trotz des Uebergewichts der deutschen Bevölkerung in der Stadt selbst halten die Polen ihre Rechte auf Danzig aufrecht, nicht nur deswegen, weil sie es für die Schifffahrt unbedingt nötig haben, sondern auch deswegen, weil diese Stadt anfanglich polnisch war und Polen zurückgegeben werden muß. Die Frage eines Seeweges für Polen ist verknüpft mit der Frage Dystrephens, das von Deutschland vollkommen losgelöst werden wird. In dieser Hinsicht ist Polen bereit,



vollkommene Garantie für einen freien Verkehr zwischen Deutschland und Ostpreußen zu geben. Die Polen fordern jedoch eine vollständige Entwaffnung Ostpreußens und die Anordnung einer Volksabstimmung in der Umgegend der masurenischen Seen, wo eine halbe Million polnischer Protestanten wohnt, die sich noch nicht ausgesprochen haben, ob sie zum katholischen Polen gehören wollen.

### Zur Lage in Sülehen.

Berlin, 20. März. (P. M. Z. Funkpruch der Posener Station.)

Es ist festgestellt worden, daß die Polen und die Tschechen in den letzten Tagen bedeutende Truppenmassen im Grenzgebiet von Oberschlesien ansammeln. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, sammeln die Polen in der Gegend von Bendzin 30.000 Soldaten. Ebenso ziehen die Tschechen Truppen in der Gegend von Olitz zusammen. Das preussische Kabinett, beunruhigt durch die Ansammlung so bedeutender polnischer und tschechischer Truppen, versammelte sich am Mittwoch zu einer längeren Sitzung. Die Mitglieder der Regierung gelangten zu der Überzeugung, daß die Polen und die Tschechen einen gemeinsamen Plan haben, obgleich die Tschechen die preussische Regierung mehrfach ihrer Loyalität verdächtigten. Die Lage im schlesischen Grenzland ist, wie Berliner Blätter bemerken, kritisch. Weiter melden die Blätter, daß in dieser Sitzung des preussischen Kabinetts eine endgültige Entscheidung, die polnische Frage betreffend, gefaßt wurde, die in allerhöchster Zeit veröffentlicht werden wird.

## Die neue deutsch-österreichische Regierung.

Kenner — Staatskanzler.

Aus Wien wird gemeldet: Der Hauptauschuss der Nationalversammlung hat einstimmig den Staatskanzler Kenner mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Sozialisierung angenommen. Nach letzteren soll mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe über die Enteignung hierzu geeigneter Wirtschaftsbetriebe zugunsten des Staates, der Länder oder der Gemeinden, über die Vereinigung dazu geeigneter Wirtschaftsbetriebe zu Genossenschaften des öffentlichen Rechts und über die Vertretung der Angestellten und Arbeiter in der Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe, in denen sie beschäftigt sind, die Staatskommission für Sozialisierung betraut werden, der außer Vertretern der beteiligten Staatsämter und öffentlich rechtlichen Körperschaften auch Sachverständige aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer angehören. Bei der Aussprache wies Friedrich Adler (Sozialdemokrat) auf die Tragweite des Gesetzentwurfes und auf die Annahme einer ähnlichen Vorlage in der deutschen Nationalversammlung hin.

In der konstituierenden Nationalversammlung gab der Unterstaatssekretär des Heereswesens Deutsch den endgültigen Bericht über das vollständig negative Ergebnis der Untersuchung der Beschuldigungen der tschechoslowakischen Regierung wegen angeblicher Einfallabsichten Deutschösterreichs in die tschechoslowakische Republik. Was die Dokumente betrifft, die vom Amtsleiter des Staatsamtes für das Heereswesen unterschrieben sind und die Vorbereitung einer militärischen Aktion gegen die tschechoslowakische Republik bezeugen sollen, so handelt es sich einzig darum, daß der deutsch-böhmischen Landesregierung einige Offiziere als Fouriere zur Verfügung gestellt wurden. Österreich möchte nichts fehnlicher, als mit der tschechoslowakischen Republik ebenso wie mit allen Nachbarn in

freundschaftlichen Beziehungen zu leben.

Staatskanzler Kenner entwickelte sodann das Programm der Regierung. Die erste Sorge und heiligste Aufgabe der Regierung werde sein, das Selbstbestimmungsrecht auch für die Brüder im besetzten Gebiet vor der ganzen Welt in Anspruch zu nehmen. Wenn wir uns bemühen, die Befreiung der besetzten Gebiete durch den Friedensschluß wieder zu erlangen, denken wir dabei ausschließlich an die fleghafte Kraft des Rechtes und nicht an die Mittel der Gewalt. Unsere Außenpolitik soll auch in demselben Geiste, in dem sie bisher geleitet war, fortgeführt werden: im Geiste der Völkerverständigung, der die Völkerverständigung mit unserem Mutterlande. Die Regierung wird die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich, die von der provisorischen Regierung eingeleitet wurden, mit vollem Nachdruck fortführen und sie so rasch wie möglich zum Abschluß zu bringen suchen. Bezüglich der inneren Politik verwies der Staatskanzler darauf, daß die Regierung nicht als Obrigkeit erscheine, sondern durch den Auftrag der Nationalversammlung selbst berufen wurde.

### Dr. Bauer über seine künftige Tätigkeit.

Die Gerüchte vom Rücktritt des Staatssekretärs des Äußeren Dr. Bauer sind, wie eine Wiener Meldung besagt, nicht unbegründet. Dr. Bauer gehört der neuen Regierung an, aber nur als Leiter des Staatsamtes für Äußeres, und wird, sobald die Frage seiner Nachfolge gelöst ist, von seinem Posten scheiden und sich ganz dem Amt für die Sozialisierung widmen, zu dessen Vorstand er bestimmt worden ist. In einer Unterredung mit parlamentarischen Berichterstattern charakterisierte Dr. Bauer die Bedeutung seiner Wahl als Mitglied der Regierung und seine künftige Tätigkeit als Präsident des Sozialisierungsausschusses. „Mit der Übernahme dieses Amtes“, sagte Dr. Bauer, „hängt ausschließlich mein Rücktritt vom Staatssekretariat des Äußeren zusammen. Den Rücktritt mit irgendeiner Schwenkung der Sozialdemokraten in der Anschlussfrage in Zusammenhang zu bringen, ist nicht zulässig. Denn eine solche Schwenkung besteht nicht. Im Gegenteil, die sozialdemokratische Partei wird den Anschluß mit allen Mitteln weiter betreiben.“ Auf die Frage, ob der Anschluß an Deutschland schuld an den Schwierigkeiten sei, die im Verhältnis zur tschechoslowakischen Republik entstanden sind, erklärte Dr. Bauer auf das entschiedenste, daß das nicht der Fall sei. Ebenfalls betonte er, als linksliberaler Sozialdemokrat keine Partei als ein Hindernis für die Entente, mit ihm in Friedensverhandlungen einzutreten.

### Gegen die Verwelsung Südtirols.

Die Groß-Berliner Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins sendet dem „Berl. Tagbl.“ folgenden Aufruf: „Die italienische Regierung und die italienische Presse setzen alle Hebel an, das deutsche Tirol zu zerschlagen. Sie verlangen, daß im Friedensvertrage die politischen Grenzen Italiens bis an den Brenner vorgeschoben und der südlich der Linie Reichs-Scheidebrenner-Dreiherrnspitze gelegenen Landstriche, insbesondere das Gaislach, das Pustertal bis Toblach und auch das ganze obere Giselal mit allen ihren Seitentälern zu Italien geschlagen werden. Als schwerste Vergewaltigung würden die Deutschen Südtirols die Losreißung von ihren Brüdern, den Deutschtirolern des Nordens, empfinden. Kraft des Selbstbestimmungsrechts der Völker fordern die 220.000 Deutschtiroler des Südens, unter denen nur 7000 Italiener leben, deutsch zu bleiben, und vertritt mit ihren Stammesgenossen nördlich des Brenners. Das Gleiche verlangt mit ihnen das ganze deutsche Volk. Auch die 20.000 Ladinier

in den herrlichen Tälern der Dolomiten haben Widerspruch erhoben gegen die Zuteilung zu Italien, mit dem sie nichts gemein haben. In feierlicher Versammlung haben sie am 24. September 1918 erklärt, mit den Deutschen Tirolern vereinigt bleiben zu wollen. Alle Sektionen unseres großen Vereins, alle Männer und Frauen, die die Erinnerung an die Freuden im Herzen bewahren, welche sie dem Besuche Tirols und seiner Bevölkerung verdanken, die deutsche Presse, alle Deutschgesinnten überhaupt — wir fordern sie auf, sich mit uns zu einem flammenden Protest zusammenzuschließen gegen die Verwelsung Südtirols.

## Lokales.

Podz, den 21. März.

### Frühlingsanfang.

Und drüht der Winter noch so sehr  
Mit trüben Gewölkern,  
Und streut er Eis und Schnee umher,  
Es muß doch Frühling werden.

Gesell.

Eigentlich müßte ich heute eine Lobeshymne auf den holden Märchenknaben Benz singen, der den alten müden Greis Winter verdrängt hat und blumenstreuend seinen Einzug hält. Von seinen Vorböten habe ich ja bereits vor mehr als einer Woche an dieser Stelle geplaudert. Ja, wenn es immer nach dem Kalender ginge! So aber denkt der „milde Greis“ Winter gar nicht daran, sein Amt niederzulegen; er regiert stramm weiter und läßt seinen Nachfolger kalt lächelnd mit blaugroener Nase vor dem Tore warten.

Wie lange der gestrenge Herr noch herrschen wird? Ja, wer das wüßte! Vor einem Jahr da machte der alte Schächer es jaust. Da ließ er den Janter Benz gleichfalls ein paar Tage wirtschaftern, um dann selber um so grauslicher wieder mit Schnee und Eis zu hantieren.

Die armen Dichter! Da haben sie sich schon ganz und gar dem Frühling verschrieben und das erste Schod Gedichte angefertigt, in denen ganze Felder Weizen und Anemonen duften und große Schwärme Nachtigallen ihre schmelzenden Lieder singen, und nun macht der bitterböse Winter einen dicken Strich durch all die Herrlichkeit und bewirkt, daß der ergrimmte Redakteur die nicht zeitgemäßen poetischen Ergüsse in den Abgrund eines größten Papierkorbes versenkt. Zur unendlichen Freude der Aufwartefrau, die endlich Heißhuff für den leeren, kalten Dien der Redaktionsstube gefunden hat.

Und manch Fräulein zerdrückt mit ihrem winzigen, schneeweißen Säcklein eine perlende Träne bei dem Gedanken an ihr Gedicht, das sicher den gelben Leid aller ihrer besten Freundinnen erregt hätte und nun dazu verdammt ist, in der dunkelsten Tiefe des Kleiderkastes zu hängen.

Wer da helfen könnte! Den Fräulein natürlich! Es wird ihnen aber wohl nichts weiter übrig bleiben als zu warten. Es kann ja nicht immer so bleiben, heißt es ganz richtig in einem schönen Liede. Wenn es dem allen ungalanten Kerl, dem Winter, nun einmal eingefallen ist, die jungen Damen von Podz zu ärgern, so lassen wir ihm das Vergnügen. Allzulange wird die Herrlichkeit ja nicht dauern! Noch ein paar Tage und er wird vom Frühling endgültig besiegt sein und kann schlafen gehen. Zum Steigefest aber schmücken sich die Podzer Damen mit ihren schönsten Frühlingsgedichten, die von denen, die das Glück haben, sie bezahlen zu dürfen, profanisch Kleider (!) genannt werden, und führen sie in der Petrikauer Straße spazieren. Im zur Augenweide der wieder getriebenen Dichter, die mit verdoppelter Energie den Benz besingen können.

ak.

So war Trapp zwar um den Preis gekommen — den Berg aber hatte er doch genommen! Denn vor ihm tat sich wieder eine Zukunft auf.

Auch an den Kameraden von einst dachte Weigluni, als er in der Zeitung von dessen Autounfall las, wie an einen Fremden, dessen Lebensweg eine Zeit lang neben dem seinen gelaufen war. So weit lag alles das zurück, gleich wie ein böser Traum, den der lachende Morgen verschluckt hat. Denn Lachen und helle Daseinsfreude waren um ihn!

Eine strahlende Sonne voll Gold und Wärme breitete sich über die glitzernde Schneefläche der Wiesen und funkelte und sprühte über die Eisdecke des Sees, als die Glocke der alten Kirche den Weihnachtsabend einläutete.

Da stand Weigluni voll einer unendlichen, friedvollen Seligkeit Hand in Hand mit Flora vor der lichterfüllten Tanne, und sie sprachen mehr mit glückseligen Blicken, denn mit Worten, von dem Kind, das der neue Benz auf seinen buntschillernden Flügeln bringen würde.

Und wenn Weigluni seine fröhliche Frau mit den Augen seiner glückseligen Liebe anschaute, dann verging die Sorge, die ihm der Arzt in die Seele gelegt hatte, als er sagte:

„Ihre Frau erwartet Mutterlück in vorgerückter Zeit. Die Natur streut dieses Glück der Jugend meist spendend in den Schoß. In diesen Jahren aber kann es Gefahren bringen gegen die wir machtlos sind.“

In seiner zerküßenden Weise wollte der Doktor keine zu große Angst erwecken. Und so verschnieg er ihm, daß das Herz Floras die

Eine Kundgebung. Infolge der Nachricht, daß Lemberg befreit ist, wurde vorgestern abends um 1/11 Uhr in Podz eine Kundgebung veranstaltet. Durch die Petrikauer Str. zog eine Abteilung berittener Polizei mit dem Polizei-Orchester an der Spitze und mit einem Plakat, das die Aufschrift „Lemberg ist befreit!“ trug. Der Polizei folgte eine zahlreiche Volksmenge. Vor dem Gebäude des Offizierklubs in der Petrikauer Str. 243. (Männergesangsvereinshaus), dessen feierliche Einweihung vorgestern stattfand, löste sich der Zug auf.

Vom Kreditverein. Gestern um 4 Uhr nachmittags fand die Generalversammlung der Mitglieder des Podzer Kreditvereins statt. Erschienen waren 458 Mitglieder, die 478 Stimmen darstellten. Die Versammlung wurde in Abwesenheit des Vorsitzenden von dem Mitglied des Aufsichtsrats Herrn Suligowski eröffnet und von dem Mitglied der Verwaltung Herrn Miller geleitet. Beisitzer waren die Herren Wojciechowski, Friedrich, Pankas und Schönmayr. Der Rechenschaftsbericht der Verwaltung verlas Herr Direktor Gajewicz. Der Rechnungsschluß weist den Betrag von 60.565,495 Kzl. 37/100 Kop. auf. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918/19 mit 470.590 M. Ausgaben und 518.977 M. Einnahmen wurde angenommen, wobei für das Refrutenpatronat und den Hilfsverein für den polnischen Soldaten zusammen 100.000 M. angewiesen wurden. Der Antrag von 28 Mitgliedern auf Veränderung einzelner Artikel der Satzungen wurde angenommen. Die Beratung über den Antrag auf Ersetzung der Generalversammlungen durch Versammlungen von Bevollmächtigten wurde vertagt. Zum Schluß der Versammlung wurde zu den Wahlen geschritten.

Die Refrutierung. Gestern wurden 316 junge Männer für tauglich befunden, und zwar 174 Katholiken, 92 Juden und 50 Evangelische. Abends wurden die Refruten vereidigt. Den Eid nahmen ab: Pfarrer Olesinski, Pastor Padrian und Rabbiner Feiner.

Die alten Briefmarken sind nur bis April gültig. Vom 1. April ab dürfen die Postsendungen nur mit den vom Ministerium für Post- und Telegraphie herausgegebenen Marken freigemacht sein. Die deutschen Postwertzeichen mit dem Aufdruck „Poczta polska“ werden aus dem Verkehr gezogen; Sendungen, die mit solchen Marken freigemacht sind, werden wie unfrankierte behandelt.

Abendkurse am Rotherthischen Mädchengymnasium. Der Vortrag des Herrn Dr. Wolf fällt heute aus.

Öffentliche Arbeiten. Wie wir erfahren, hat die Baudeputation einen Plan der im laufenden Jahre in Podz auszuführenden öffentlichen Arbeiten ausgearbeitet. An erster Stelle steht der Bau eines städtischen Hospitals für ansteckende Krankheiten, der Bau von mehreren Schulgebäuden, die Regulierung und Pflasterung von Straßen usw. Zur Deckung der Kosten dieser Arbeiten plant der Magistrat die Regierung um die Gewährung einer Anleihe in der Höhe von 2 Millionen M. zu ersuchen.

Nationalkassaz. Der Magistrat wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß dieser Tage ein Vertreter des Finanzministeriums (Amt für Staatsanleihe und Nationalkassaz) eintreffen wird, um die an die Kasse des Magistrats abgelieferten Spenden für den Nationalkassaz in Empfang zu nehmen.

Bekämpfung des Wuchers. Durch Urteil der Gerichtskommission der Warschauer Zentralbehörde zum Kampf gegen Wucher und Spekulation wurde beschlossen, die bei Adam Liszyc beschlagnahmten Studeeren, Fächer und drei Kisten Bleistifte im Werte von 25.000 M. einzuziehen und mit 100 M. oder 10 Tagen Haft zu bestrafen. Desgleichen wurde beschlossen 613 Arschinen Waren, die in der Jagowstraßstraße 42 verborgen waren, einzuziehen und die Eigentümer Rutkiewicz und Orbach mit 100 und Plonski mit

## Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(35. Fortsetzung und Schluß.)

Und wenn er allein war mit sich und den Stimmen der Nacht, dann kramte er ein kleines, schon stark verblaßtes Bildnis hervor. Und träumte oft, in den Anblick des Mädchens verloren, das Floras Mutter geworden war, bis die Sterne bleicher wurden und der dem Morgen vorausliegende Wind ums Schloß fuhr. Dann nickte er dem Bild zu und sagte ihm, daß dem Kind, das aus Floras Schoß blühen würde, einmal sein Bestes zufallen solle.

Flora hatte ihre Entlassung genommen und das alte Haus an sich gebracht.

Und da fluteten nun Musik und Gesang, und es war, als wege sich auf den melodischen Tonwellen unendliche Glückseligkeit.

So froh war Weigluni, so ganz lebte er in der lieblichen Gegenwart, daß ihn nicht einmal eine Erinnerung an die schweren Mähale der Vergangenheit seine frohsinnige Laune zu trüben vermochte.

Denn als er mit Flora in einer Broschüre blätterte, die ihm zugekommen war, vermochte er über ihren Schöpfer nur nachsichtig zu lächeln.

Es war „Die Geschichte der Mozartoper“ von Emanuel Zengraf.

Da war Schwarz auf Weiß in formvollendeten, mit zwingender Überzeugung geschriebenen Worten dargelegt, daß eine Oper nur so zu leiten sei, wie Zengraf es getan habe.

Am Schluß hieß es:

„Vielleicht gibt mir die wechselvolle Zeit doch noch einmal Gelegenheit, durch die Tat meine Ideen beweisen zu können. Ich baue wie jeder Starke, der es lernen muß, sich gegen das Schicksal zu stemmen, auf mein Glück.“

Zur selben Zeit wurde das große Automobilrennen am Semmering gestört.

Es war bei einer der scharfen Kurven.

Da kausete ein Mercedes über die Böschung. Einen Krach gab's. Und dann noch einen mit Gepolter und Geknarr. Und im weiten Bogen flog Trapp durch die Luft.

Uebelschlüß sich im Sturz und — sah dann wohlgehalten und mit befriedigter Genugtuung vor sich hinküchelnd inmitten des Trümmerhaufens auf der Wiese.

In einem reizenden weißlackierten Auto hatte die in einen sehr wertvollen Blauschupelz geküllte Testi das Rennen verfolgt.

Und sie kam gerade an, als ihr gewesener Gatte mit Höchstgeschwindigkeit sein prachtvolles Salto machte.

Als sie jetzt sah, wie er in elegant nachlässiger Haltung im Gras saß und sich, als sei rein gar nichts geschehen, eine Zigarette anzündete, ging ein leiser Seufzer um ihre Lippen.

Sie sah mit einem halben Blick den alten Aristokraten an, der sehr gepflegt aber doch auch sehr bedrückt an ihrer Seite saß, und es war wie Leid, als sie dachte:

„Wie schneidig der da unten noch immer ist!“

Die reiche Amerikanerin aber, die den tollkühnen Fahrer schon wiederholt bewundert hatte, reichte ihm gerade mit vielversprechendem Lächeln die Hand.

Erinnerung an die schwere Jugend und an all die vielen seelischen Kämpfe der Eheverlaufbahn, all den Streit und das mühsame Emporkommen, vielfache Enttäuschungen und Entbehrungen, die dem endlichen Sieg vorangegangen waren, nicht ohne einen Leck zu erhalten mitgemacht hatte.

Am nächsten Tag traf eine Erinnerung Beate ein. Es war ein Selbstbildnis Forstners aus seiner noch gesunden Zeit und darunter stand: „Dem Freund meiner Jugend und seiner Frau ein Weihnachtsgruß von einem, dem die Kraft verflucht ward, die Berge des Lebens zu bezwingen. Und von einer, die nur mehr dem Erinnern lebt und der Pflege ihres alten Vaters. Beate.“

Der Winter verging dem jungen Paar wie ein Zaubertraum. Ihre Herzen weiteten sich, wenn sie über den zugefrorenen spiegelnden See saßen, auf dem die Menschen lustig auf blankem Stahlhuf dahinglitten, während vom nahen Ort Mondsee herüber verlorene Klänge flogen, jauchzende abgerissene Geigenklänge, wie Jubelrufe einer frohen Seele.

Schön waren auch die Wanderungen durch den von Reifkälte umponnenen Schöberwald zu Gering's Schloß. Und nach traulichem Zusammensein mit dem Allen durch den tiefdunklen Forst zurück, wenn der Schnee unter den Tritten knirschte und das Mondlicht durch die wie Silber schimmernden Zweige rann.

Es war ein Glück ohne Maß und voll des Friedens, den zwei Menschen nur dann finden, wenn sie sich selbst genügen.



20 M. zu bestrafen. Die Wohlthätigkeitsvereine können bei der Behörde zum Kampf gegen Wucher und Spekulation in der Evangelischen Straße 5 herartige Waren, unter denen sich Seife und Kinderstrümpfe befinden, preiswert kaufen.

**Sträflinge nachlässig.** Wie uns berichtet wird, kommen einige Gerichtsschöffen ihren Pflichten nur nachlässig nach. Durch stete Verspätung der Schöffen nimmt das Bezirksgericht seine Verhandlungen niemals zur festgesetzten Stunde auf. Es ist sogar schon vorgekommen, daß der Schöffe zur Sitzung überhaupt nicht erschienen ist, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte. Ein unlängst herausgegebenes Dekret setzte fest, daß nachlässige Gerichtsschöffen zu einer Geldstrafe von 100 M. und zu den Kosten, die durch seine Verspätung oder Nichterscheinen entstanden sind, verurteilt werden kann. Bei dreimaliger Versäumnis seiner Pflicht kann der Schöffe wegen Verhinderung der Rechtspflege bestraft werden. In der letzten Sitzung des Bezirksgerichts sah dieses sich gezwungen, einen Schöffen wegen Nichterscheins mit 100 M. zu bestrafen.

**Säuberung der städtischen Plätze.** Der Magistrat gibt bekannt, daß Personen oder Anstalten, die auf dem Wege des Mindestgebots die Säuberung der städtischen Plätze, Rinnsteine und Straßen sowie zum Fortschaffen des Urteils von denselben für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1920 übernehmen wollen, bis zum 26. März 1919 schriftliche Angebote unter Angabe der Bedingungen im verschlossenen Umschlag der Abteilung für Stadtbereinigung (Neuer Ring 14, Zimmer 1) einreichen müssen. Dort werden auch nähere Auskünfte erteilt.

**Der Streit im Elektrizitätswerk verschoben.** In der Angelegenheit des Konflikts im Lodzer Elektrizitätswerk vermittelte der Inspektor für Arbeitsschutz. Gestern begab sich der Direktor des Elektrizitätswerkes, Ing. Goltz nach Warschau, um die Angelegenheit dem Ministerium vorzulegen. Der Streit wurde verschoben.

**Bäckermeister-Festung.** Die am Mittwoch stattgehabene Versammlung wurde vom Vizepräsidenten, Herrn Rudolf Trentler, eröffnet. Zuerst wurde Herr R. Grolinski das Wort erteilt, der den Antrag stellte, für den polnischen Staatschlag 10,000 Rubel zu zeichnen. Der Antrag wurde angenommen. Auf Vorschlag desselben Redners wurde beschlossen, die Nacharbeit einzustellen, am Sonntag nicht zu arbeiten und den achtstündigen Arbeitstag einzuführen. Diese Forderungen sollen bereits am kommenden Montag eintreten. Die Arbeit wird am Montag um 6 Uhr früh beginnen.

**Kohlen für die Kooperativen.** Mehrere Kooperativen haben beschlossen, auf eigene Faust Kohle einzuführen. Es wurden 35,000 M. gesammelt, die am Dienstag in der Polnischen Landesdarlehenskasse auf Rechnung der staatlichen Kohlenzentrale in Sosnowice eingezahlt wurden. In derselben Angelegenheit hat sich eine Abordnung der Kooperativen nach Warschau begeben, die aus den Herren Jaranowski und Pfeifer besteht.

**Amerikanisches Schmalz.** Die Verpflegungsdeputation der Stadt Lodz hat bereits an die Kooperativen amerikanisches Schmalz verteilt. Der Preis beträgt 4.75 M. für ein Pfund.

**Dem Tätigkeitsbericht des Brots und Mehls Verteilungskomitees** für den Monat Februar entnehmen wir folgendes: In den 29 städtischen Broteilagen wurden 2,816,669 Pfd. Roggenrot und 1,862 Pfd. Weizenrot verteilt, in den 9 städtischen Weizen- und Roggenbrot 43,945 Pfd. Roggenrot, 89,803 Pfd. Weizenrot, 3,612 Pfd. Roggenrot, 37,949 Pfd. Weizenrot, 333,425 Pfd. Roggenrot, 5448 Pfd. Roggenrot, 140 Pfd. Weizenrot, 766 Pfd. Roggenrot, 3180 Pfd. Weizenrot, 54,130 Pfd. Roggenrot, 32,819 Pfd. Weizenrot, 272 Pfd. Roggenrot und 575,405 Pfd. Weizenrot. Am 8. Februar wurde eine weitere Bäckerei in Betrieb gesetzt und zwar die der Firma J. Kozłowski, Petrikauer Straße 93, so daß für das Komitee insgesamt 13 Bäckereien tätig sind; sie stellten im Februar 3,135,692 Pfd. Gebäck her, wozu 2,298,246 Pfd. Mehl verbraucht wurden.

Der Frühling sprang übermütig mit jauchendem Atem wie ein ins Leben stürmender Knabe über die taufischen Wiesen am Mondsee und grüßte mit Sonnengold, Himmelsblau und Veredlung die kleine mit blühenden Augenlein ins fremde Licht schauende Erika Weigluni.

Aber er streute auch mildeherzig die ersten Blumen in das frische Gras, in das die unerbittliche Natur um den Preis des jungen Lebens die zu spät zum Mutterglück erwachte Frau gebettet hatte.

Jahre hindurch hatte Weigluni bloß ein Traumleben geführt. Denn alles was sein Dasein ausfüllte, war nur das Erwachen an Flora. Und er kam nicht los dem schmerzlichen, gräßlichen Gedanken: mußte das so sein? . . . Wozu war der kurze Traum? . . . Was hat das Leben jetzt noch für einen Sinn? . . . Eine alte Frau betraute Erika. Und wie sorgsam auf der Vater selbst um die Kleine bemüht war — immer und immer jitzte um die ewig Verlorene die Wehmur in seiner Seele, die das Kind alljährlich wieder neu in ihm erweckte.

In treuer Freundschaft hielt der jetzt schon uralte Vetter zu ihm. Und seinem warmen Zuspruch gelang es langsam, ihn wenigstens zu einem Schattendasein zurückzuführen. Wenn die beiden Alten beisammen saßen, dann dachten sie zurück; der eine an dem Traum seines Herzens mit dem Wildroslein Flora, der sich nie verwirklicht hatte, der andere an das Glück, das ihn erst am Abend seines Lebens in meteorischer Schönheit und Kürze umleuchtet hatte. . . . Und die zitternde Hand des Greises fand sich im

**Seine Nachricht.** Vor, etwa um 10 Uhr abends überfielen zwei bewaffnete Banditen den übergebenen Stanislaw Bejceleski und raubten ihm 16,000 M. Die Banditen entkamen mit ihrer Beute unbemerkt. Die in der Bergstraße wohnhafte Helene Brandt, benachrichtigte die Polizei, daß ihr Mann, der sich in Deutschland aufhält, ohne die Scheidung ihrer Ehe erwirkt zu haben, sich mit einer gewissen Wilhelmine Christ verheiratet habe. Das junge Ehepaar wurde verhaftet. In der Wohnung der Helene Brandt, Barzelsstraße 5, schloß die Polizei eine gut eingerichtete Seifenfabrik. Die Geräte sowie 80 Pfund Seife wurden eingezogen. Während der Hausdurchsuchung gab die Wirtin dem Leiter der Revision 200 Mark mit dem Versprechen, ihm später noch weitere 300 M. zu geben. Der Polizeibeamte gab das Geld im Kommissariat ab. In der Zigarettenstraße 27 wurde die kleine, nugeborene Kindes gefunden. In der Bergstraße 49 verhaftete die Polizei die Bäckerin von August Goltz, weil sie den sanitären Anforderungen nicht genüge.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, ist die Bar „Empire“ in der Petrikauer Straße 141 wieder eröffnet worden.

### Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.** Am wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, findet die 46. Aufführung der „Meiße um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonntags, nachmittags 2 Uhr, geht die „Meiße um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt in Szene. Abends 7 Uhr, gelangt die lustige und allgemein beliebte Operette „Der fidele Bauer“ wiederholt zur Aufführung. Sonntag, genau 3 Uhr nachmittags, findet auf allgemeinem Wunsch eine zweite Aufführung von „Sundermann's Geheimnis“, mit Frau Adele Hartwig-Wassermann als Magda, zu 5 Eintrittspreisen statt. Dies ist die letzte Woche der „Meiße um die Erde“. In Vorbereitung: „Das Testament des Mr. Foggy“ (Die Meiße um die Erde 2. Teil). Abends 7 Uhr geht Goethe's „Götz von Berlichingen“ mit dem allgemein beliebten Musik von Beethoven, der immer mehr in den Lodzer Kreisen Anhänger und Bewunderer findet, zum zweiten Male in Szene. Das Dekollet, das durch Mitglieder der Lodzer Symphonie erheblich vermindert ist, wird vom Musikdirektor Bronislaw Sulik geleitet. — Kartenverkauf täglich.

**Kino „Edison“.** Gegenwärtig geht im Odeon der Kinofilm „Es werde Licht“ in sechs Akten über die Bühne. Es ist nur zu bedauern, daß derartige Werte, die den breiten Volksmassen zum großen Segen werden können, in Lodz so selten zur Aufführung gelangen.

### Vereine und Versammlungen.

**Versammlung im Mieterverein.** Der „Glos Politi“ schreibt: Die dringende Angelegenheit, die Mieter vor der Gewinnsucht der Hausbesitzer zu schützen, die im vergangenen Jahr mit dem Augenblick des Überganges einer Anzahl von hiesigen Häusern in den Besitz von Kriegsgewinnern, immer ungenügender wurde, wurde durch ein Dekret des früheren Regimentsrates gestiftet. Wie sagen glücklicherweise, nicht erledigt, denn von der damaligen Regierung konnten wir unmöglich durchgehende Reformen erwarten. Ihre Durchführung übernahm darauf das Kabinett Morawczynski, das durch eine Reihe von Dekreten die Gewinnsucht der Hausbesitzer einschränkte. Aus dem plane das Kabinett Morawczynski die Errichtung einer Institution, die die Wohnungsangelegenheiten regeln sollte. Diese Pläne wurden leider bisher noch nicht ausgeführt und das Kabinett Paderewski scheint es damit auch nicht besonders eilig zu haben. Außerdem ist einem großen Kreise von Mietern der Inhalt dieser Dekrete aus den Zeiten Morawczynski, die bis jetzt noch in Kraft sind, nicht genug bekannt. Die Hausbesitzer müssen dies in der letzten Zeit aus, um die Miets, ganz besonders für größere Wohnungen, die das Dekret des Regimentsrates nicht berücksichtigt, und für kleine Kaden, da der Wollmarkt des Dekrets Morawczynski nicht ganz verständlich ist, in die Höhe zu schrauben.

Aus diesen Gründen beriet der Vorstand des Vereins „Politi“ für Dienstag eine Versammlung ein, die sowohl für die Mitglieder des Vereins, als auch für alle Lodzer Mieter, die sich für die Wohnungsangelegenheiten interessieren, bestimmt war. Die Versammlung fand im Lokale des Vereins (Handlung, Jagiello, Kosciuszko-allee 21, statt. Den Vorsitz führte der Stadtbereitete Kaczmarek gemeinsam mit Dr. Mierzynski und Józef Weinstein. Das Protokoll führte Herr J. Jemel. Zu Beginn der Versammlung erklärte Rechtsanwalt Frydman den Versammelten den Sinn des Dekrets über Mieterschutz. Dr. Mierzynski sprach über die Miets, denen die Lodzer Mieter in ganz besonderem Maße ausgesetzt sind und die außerdem noch auf so manches verachten müssen, das ihnen glücklichen Kollegen im Westen zu Verfügung steht: Wasserleitung,

festen Druck mit der schon Kungeln zeigenden Weigluni.

Und wieder war der Frühling blumenumkränzt ins Land gekommen.

Da ging Weigluni mit der nun fünfjährigen Erika über die Wiesen am Seener, die ihm so lieb geworden waren. Und plödenbell sang die Kleine mit ihrem feinen, aber doch so künftigen Stimmchen:

„Alles neu  
Nach der Mai . . .“

Da schien es ihm, als lähe er Flora, die ihr Kind mit ihrem Gebe legnet hatte.

Und jetzt sprang Erika auf ein Hügelchen und rief lustig:

„Schau nur, wie ich auf den Berg gekommen bin!“

Und aus den großen Kinderaugen lachte die Sonne.

Da war es Weigluni, als hätte jemand ganz leise „Sonnenvogel“ geäußert. . . . Wie eine Stimme aus anderen fernen Welten. . . . Eine tiefe, andächtige Bewegung überkam ihn,

Und da wachte er, dem nichts erpart geblieben war von den Härten des Lebens, das Leben zu denken. . . . Seine Hand glitt voll tiefer Liebe über den blonden Lockenkopf Erika's, die ihm mit den Augen ihrer Mutter ins Herz sah. Und aus seinem Blick leuchtete es, wie in längstvergangerer Jugendzeit, als er leise sagte:

„Ich habe sie wieder . . . Die Berge der Jugend . . .“

Kanalisation, billige und bequeme Bahnen, gut gepflasterte Straßen, Krankenhäuser, Schulen usw. In letzter Zeit haben die Mieter viel unter dem Streik der Hauswächter zu leiden gehabt.

Darauf beantwortete Rechtsanwalt Frydman eine Reihe von Fragen rechtlicher Natur, die von den Anwesenden gestellt wurden und die Beziehungen zwischen Mieter und Hausbesitzer betrafen.

Auf Antrag Dr. Mierzynski wurden folgende Entschlüsse gefaßt: 1. bzgl. der Änderung des Art. 8 des Art. 1 des 62. Dekrets in der Angelegenheit der Arbeitslosen; 2. in der Angelegenheit der Kanalisation und Stadtbahn; 3. in der Angelegenheit der Schaffung eines Verbandes aller im Lande bestehenden Mietervereine.

Zum Schluß der Versammlung wies der Vorsitzende Kaczmarek in einer längeren Rede auf die Notwendigkeit hin, daß alle Mieter sich zum Schutze ihrer Interessen gegen Unternehmungen der Hauswirte vereinen müssen.

Der Lodzer Sports- und Turnverein veranstaltete am Mittwoch abend in der Turnhalle in der Jagiellostraße 82 ein Tanzvergnügen, zu welchem sich eine zahlreiche Teilnehmerzahl eingefunden hatte. Es war dies der erste gesellige Abend, den dieser in unserer Stadt so vollständige und in den Sportfreisen so beliebte Verein nach seiner erst vor wenigen Wochen erfolgten Wiedereröffnung veranstaltet hat. Bei dieser Gelegenheit brachte die hiesige Vereinsleitung samt den Mitgliedern den Beweis, daß sie den Verein zu ihrem Vorhaben und befreit sind, ihn wieder auf seine frühere Höhe zu bringen. Der Abend wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Wójcik mit einer Ansprache eröffnet, in der auf die Aufgaben des Vereins: die Pflege des Turn- und anderen Sportes unter der männlichen und weiblichen Jugend und die heimische Verbindung der Jugend hingewiesen wurde. Nachdem der Vizepräsident den Beweis, daß die Polen heute den Vortag seines Jagers, des Generals Pulawski feiert, nahm eine Zuerstbeurteilung auf der Bühne auf, worauf die Musikkapelle die Symphonie „Gott, der du Polen“ aufspielte. Darauf begann die Reihe der Vorträge der Turn- und Sportvereine. Am Tanz, zu dem die Mitglieder des Vereins, Herrn Gromberg, mit den Vorträgen am Tisch, die durchweg als Glanzleistungen bezeichnet werden müssen. Die Turner erhielten bei den einzelnen Ausübungen ständigen Beifall. Die geübte Stimmung kam in der Reihe des Vortrags, Herrn Karl Joz, und den Ansprachen der Vertreter der zum Feste erschienenen Anwesen, an anderer Turn- und Sportvereine zum Ausdruck. Es auch die edle Kunst im Lodzer Sports- und Turnverein gepflegt wird, bewies der Wandeltänzer, der den Abend durch den geübten Vortag verschiedener Tanzweisen und anderer Musikstücke verbrachte. Am Tanz, zu dem die Mitglieder des Vereins, Herrn Gromberg, mit den Vorträgen am Tisch, die durchweg als Glanzleistungen bezeichnet werden müssen. Die Turner erhielten bei den einzelnen Ausübungen ständigen Beifall. Die geübte Stimmung kam in der Reihe des Vortrags, Herrn Karl Joz, und den Ansprachen der Vertreter der zum Feste erschienenen Anwesen, an anderer Turn- und Sportvereine zum Ausdruck. Es auch die edle Kunst im Lodzer Sports- und Turnverein gepflegt wird, bewies der Wandeltänzer, der den Abend durch den geübten Vortag verschiedener Tanzweisen und anderer Musikstücke verbrachte.

Der Verein der Boten und Türhüter. Die auf den 16. März anberaumte Hauptversammlung der Mitglieder wurde wegen ungenügender Teilnahme auf den 23. März verlegt. Die Versammlung wird um 3 Uhr nachmittags im eigenen Lokale, Siemowit 22, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder stattfinden.

### Gerichtsschönheit.

**Ein Freispruch.** Das Bezirksgericht verhandelte gegen den 33-jährigen Heinrich Bejceleski, der beschuldigt war, Dr. Wójcik, Gromberg bei der früheren deutschen Kriminalpolizei fälschlich angeklagt zu haben.

Am 20. Juni 1917 wurde das Mitglied des Stots- und Weizenverteilungskomitees, Dr. Gromberg, aufgefodert, sich in der Kriminalabteilung einzufinden und darüber Auskunft zu geben, ob er Anklagen verfaßt habe. Die Beschuldigung, die gegen ihn vorgebracht wurde, lautete, daß Dr. Gromberg während 3-4.000 Rubel durch den Verkauf von Brotkarten verdiente. Auf Grund dieser Anklage wurde Bejceleski als Zeuge und dann als Angeklagter vorgelegt. Entgegen der Behauptungen Bejceleski's bestanden die Zeugen Kozłowski und Gromberg, daß je über Dr. Gromberg abgefragt und er gesagt zu haben, daß er Brotkarten verfaßt.

Vor Gericht sagte Bejceleski aus, daß Gerücht im Umlauf waren, monach das Komitee Brotkarten verfaßt. Dies bestätigte auch Zeuge Kozłowski, der in der Stadt Brotkarten gefaßt hat.

Das Gericht lehnte den angelegten Bejceleski, der von dem vereinigten Rechtsanwalt Kozłowski verteidigt wurde, für ungültig und sprach ihn frei.

### Aus Polen.

**Warschau.** Die neue Stadtverwaltung. Gestern fand hier die erste Versammlung der neuen Stadtverordneten statt. Zum Stadtverordnetenwahlen wurde Herr Józef Walicki gewählt, zum Präsidenten der Stadt Herr Drzewiecki, zu Stellvertretern die Herren Karl Jozik und Józef Kowalski. Die Wahl des dritten stellvertretenden Präsidenten wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Zu Magistratschöffen wurden berufen: Nationalisten: Papkowski, Bielinski, Józik, Jankowski, Wójcik, Kowalski, Dymarski und Dymarski; Sozialisten: Goryl, Polinski und Dymarski; Juden: Mundstein und Weigluni.

**Radom.** Raub. In Radom raubten einige bewaffnete Banditen im Hause Frydman Gegenstände für die Summe von 50,000 M.

**Czenstochau.** Banditenüberfälle. In Wykazy, Kreis Czenstochau, drangen mehrere bewaffnete Banditen in das Haus eines Bauern ein und raubten 4000 M. sowie 1000 Rubel. Darauf begaben sie sich zum Lagerverwalter der Hütte Bulwas, dem sie ebenfalls Geld und verschiedene Sachen raubten. Als sich die Banditen entfernten, schlug der 24-jährige Sohn des Bauers Alarm; er wurde von den Räubern auf der Stelle erschossen. Als die Polizei herbeieilte, fanden sie den Banditen auf sie. Ein verwundeter Polizist Grabowski starb bald darauf. Ein anderer Polizist, Dymarski, wurde schwer verwundet. Zu Hilfe gekommenes Militär nahm einen der Banditen fest und verhaftete eine Reihe von verdächtigen Personen. Die hiesigen Banditen flohen in der Richtung des Dorfes Zawozie. Die Polizei verfolgte sie und umginge ein verdächtiges Haus. Während dieser Zeit begannen die Banditen aus dem nächsten Haus auf die Polizeizuschützen und verwundeten die Polizisten Wójcik und Malosiemicki. Aus diesem Hause flohen dann zehn

Banditen, von denen der eine verwundet und festgenommen wurde.

**Stadtwahlen.** In Czenstochau wählten 22,333 Personen. Mandate erhielten: die Polnischen Nationalisten 24, die P. S. S. 6, die jüdische Liste 5, die jüdischen Sozialisten 4, „Pole Zion“ 2, die Bundisten 1, ein noch übrig gebliebenes Mandat bekamen die Polen.

**Kraus.** Falschmünzer. Da in der letzten Zeit viele falsche Banknoten im Verkehr auftauchten, unternahm die Polizei vorgehen in Kaffeehäusern und einem Hotel Hausdurchsuchungen. In diesen Lokalen wurden gegen 400 Personen durchsucht und zwei Juden verhaftet. Bei einem von ihnen wurden 30,000 neue Frankbanknoten, die wahrscheinlich gefälscht sind, vorgefunden. Dem zweiten wurden einige Zehntausend Rubel abgenommen. Während der Hausdurchsuchungen wurden 30 kg Tabak vorgefunden.

### Polnischer Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

Der Marschall teilte mit, daß als Vertreter der Bevölkerung des Teschener Bezirks Abg. Karl Jung und des Bialaer Bezirks Seweryn Gwertynski in den Reichstag eingetreten sind. Der Bischof von Podlachien Henryk Przewycki habe schriftlich sein Mandat niedergelegt, ferner hat der Marschall die Abgeordneten, ihre Beschlüsse so einzurichten, daß sie in der Zeit vom 26. März bis 11. April nicht heimzureisen brauchen.

Es wurde zur weiteren Beipredung der Interpellation über die Ereignisse im Dombrowaer Gebiet geschritten.

Abg. Daszynski stellt fest, daß seine und der Genossen Interpellation in der Angelegenheit der an der wertlosen Bevölkerung im Dombrowaer Gebiet verübten Morde drei Ziele verfolge: 1. die Bevölkerung vor der wahnsinnigen Verfolgungspolitik zu bewahren, die das Land schon unter der Herrschaft der fremden Okkupanten erntet hat! 2. die Aufmerksamkeit des Reichstages auf die ungesunden Verhältnisse in der Organisation und der Funktionierung der Behörde zu richten, die wie zur Ironie Behörden der öffentlichen Sicherheit genannt werden; 3. ein für allemal die Befestigung der Hände der jungen polnischen Armee durch den Mord an wehrlosen polnischen Frauen und Kindern ein Ende zu bereiten.

Die Ereignisse am 12. März haben unter dem Einfluß der zwei schlimmsten Missetaten in öffentlichen Angelegenheiten stattgefunden: der Falschheit und der Furcht. Das habe übrigens auch der Minister des Innern zugegeben, dessen offene und ehrliche Stellungnahme im Reichstag der Redner hervorhebt. Es waren das Ereignisse, die acht Leichen hinterlassen haben, darunter die einer Frau und eines Kindes, das von einem Bajonett durchbohrt und nicht durch eine verirrte Kugel getötet wurde, sowie etliche 20 Verwundete.

Die polnischen Sozialisten müssen an dieses unendlich vergossene Blut erinnern und die polnische Öffentlichkeit zur Rache auffordern, wenn der Reichstag diesem Mord gegenüber gefühllos bleiben sollte. Die Sozialisten tun dies nur darum, weil sie ein Vierteljahrhundert lang auf der Wacht standen gegen den Bolschewismus der Agenten und ihrer Führer. Der polnische Gedarm ist gleichsam eine raffinierte Abart des russischen und österreicherischen Gendarmen. Und alles das geschieht heute unter der Leitung des Weissen Adlers und unter der Regide der polnischen Regierung.

Redner verliest einen Bericht des Herrn Niedzialski, Gendarmerie-Mitmeisters in Bendzin, vom 15. Februar d. J., in dem gesagt ist, daß es im Dombrowaer Gebiet keine Polen gebe, da jeder gegen den Staat arbeite. Er schlägt vor, im Gebiet eine straffe Militärdiktatur einzuführen und dorthin einen energischen und erfahrenen Starosta aus Galizien zu entsenden, der das dortige Kommissariat übernehmen würde. Ferner verlangt er die Entfernung der dortigen Volksmiliz, dieses Restes des Bolschewismus; die Bildung einer starken, bezahlten Gendarmerie, und die Unterordnung der städtischen Polizei unter den Befehl der Offiziere der Gendarmerie. Der Knalleffekt des ganzen Rapports ist der Vorschlag, ein Büro zur Bekämpfung des Bolschewismus zu bilden, das entsprechend bezahlte Kontraktoren beschäftigen würde. Man soll also in Polen Agenten-Konvolturen anstellen! Ein zarischer Gendarm könnte von diesem polnischen Mitmeister lernen! Für jeden war jeder ein „Buntschisch“ (Empörer), für diesen ist jeder ein Bolschewik. Dieser Mitmeister gibt sich gar nicht darüber Rechenschaft ab, daß er in einem Zentrum mit Bergarbeiterbevölkerung wirkt, die am schlechtesten bezahlt und am schwächsten organisiert ist, inmitten einer Bevölkerung, die im Kriege 39 wirtschaftliche Ausstände durchgemacht hat.

Das Hauptleiden unserer Sicherheitsverhältnisse ist der Streit zwischen der Gendarmerie und der Volksmiliz, der auf dem Rücken der arbeitslosen Bürger ausgefochten wird. Der Redner wendet sich an den Kriegsminister und den Minister des Innern, daß sie mit dieser wilden Anomalie aufräumen möchten. Die Miliz ist ein Organ des Ministeriums des Innern und der Minister hat auf dieser Tribüne erklärt, daß er Offiziere der Miliz als Vertrauensmänner entsandt hat, die Bericht über die Vorfälle zu erstatten verbleiben. Aber durch erhielt die Autorität des Ministeriums eine Ohrfeige, denn die



Abgesandten verhafteten Truppen, die in Krakau stationiert sind. Der Hebrer verliest einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß das 11. und 10. Infanterieregiment sowie die Krakauer Sturmkompanie und die Stürmerhülle die Miliz im Dombrowaer Gebiet entwaffneten und sie nach Krakau ins Gefängnis schafften.  
(Schluß in der morgigen Ausgabe.)

## Letzte Nachrichten.

Vor Lemberg Ruhe.

Warschau, 20. März. (P. A. T.).

Bericht des polnischen Generalstabes.

**Litauisch-weißrussische Front:** Gruppe des Generals Szeptycki. An der ganzen Front lebhaft Tätigkeit der Erkundungsabteilungen zu Fuß und zu Pferde. In Nowojelna überfielen Abteilungen des Komwoer Regiments die bolschewistische Besatzungen und entwaffneten sie teilweise. Die übrigen entflohen und wurden bis Nowogrudek verfolgt. Es wurden 30 Waggons Munition und Kriegsgerät erbeutet.

Gruppe des Generals Bistowski: Bei Łosigchno und östlich Satchere Kämpfe mit den Vortruppen der Bolschewiki, die von Lwinia aus vorgehen.

**Polynische Front.** Gruppe des Generals Smigly: Am Stochod und südlich von Wladimir-Polynsk Kämpfe der Erkundungsabteilungen.

**Galizische Front.** Gruppe des Obersten Verbeck: Unsere Artillerie zwang einen belg beschießenden ukrainischen Panzerzug zur Rückfahrt. Bei Staje wurden stärkere ukrainische Abteilungen zurückgedrängt, die sich der Eisenbahnlinie zu nähern versuchten. Unsere Abteilungen rückten bis Smotik und Mafary südlich von Lubaczow vor.

**Lemberger Gruppe:** Bei Lemberg herrscht Ruhe. Die feindliche Artillerie gab mehrere Schüsse auf Basiele Mieskie und Bednarowka ab. In Verbindung mit der Tätigkeit im Westen drängten unsere Abteilungen die Ukrainer aus der Czernawer Vorstadt, aus Czernang, Porze-gemalonowka und Porzegelesubinske, südöstlich von Grodel Jagiellonski und besetzten diese Ortschaften.

Gruppe des Generals Alexandrowicz und des Obersten Konarzewski: Bei der Verfolgung des am 18. d. M. geschlagenen Feindes überschritten die Abteilungen des Generals Alexandrowicz die Linie Tuczaj-Nieczycany, des Obersten Konarzewski die Linie Dolimany-Ebenau.

Gruppe des Obersten Minkiewicz: Die Säuberung der Gegend nordöstlich von Przemyśl von ukrainischen Truppen und Banden schreitet vorwärts. Im Laufe des Tages wurde Solola, Saratuly, Maluszki und Malnow besetzt. Es wurden 14 Gefangene gemacht.

### Der Posener Bericht.

Posen, 20. März. (P. A. T.).

Bericht der Obersten Heeresleitung:

**Nordgruppe:** Am Abschnitt Hohenfalka beschloß der Feind unsere Stellungen bei Tarkow aus Gewehren und Maschinengewehren. Am Abschnitt Lubischau wurde ein deutscher Patronen-angriff bei Ruda abgewiesen. Einhorn und Antoniewo lagen unter feindlichem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. An den übrigen Abschnitten vereinzelte Schüsse. Längs der Nege starker Kugelwechsel. Im Abschnitt Budzyn wurde eine unsere Stellungen bei Radwontau beschießende deutsche Patrouille abgewiesen. Am Abschnitt Lubasch zwischen Gultsch und Rost Patrouillenkämpfe.

**Westgruppe:** Bei Holländisch Kommorn wurde eine deutsche Patrouille von 40 Mann abgewiesen. Eine 50 Mann starke deutsche Abteilung drang am Mittag in Przyprosnia ein und zerstörte und raubte das Eigentum der Bevölkerung. Nach erbittertem Kampfe warf unsere Abteilung den Feind trotz Artillerie- und Minenwerferfeuer aus dem Dorfe und fügte ihm schwere Verluste zu. Unser Verlust: ein leicht Verwundeter. Auf Nowy Dwur und Czernony Dwur fielen 250 Minen.

**Südaruppe:** Bei Chachalnia einzelne Gewehr- und Maschinengewehrschüsse. Sonst Ruhe.

Der Chef des Stabes.

### Rückkehr der Entente-Mission.

Warschau, 20. März. (P. A. T.) Die Entente-Sondergesandtschaft ist aus Posen zurückgekehrt.

### Abreise der deutschen Mission.

Posen, 20. März. (P. A. T.) Gestern um 8 Uhr abends ist die deutsche Mission abgereist. Einer ihrer Mitglieder, das erkrankt ist, blieb in Posen zurück.

### Deutschlands Goldbestände.

Lyon, 19. März. (P. A. T. Funkpruch der Posener Station.) Die Brüsseler Zeitung „Le libre belgique“ meldet, daß auf Grund des Vertrages der zwischen der Brüsseler und der deutschen Regierung abgeschlossen wurde, die Deutschen in der Brüsseler Bank 450 Millionen Mark in Gold in 2 Raten hinterlegen sollen.

Die erste Rate von 175 Millionen soll im Laufe von 4 Tagen, der Rest, 275 Millionen, im Laufe von 10 Tagen hinterlegt werden. Trotz ihrer Klagen besitzen gerade die Deutschen die größten Reerven an Gold in der Welt, nämlich 2 1/2 Milliarden oder 1/10 der ganzen Vorräte an Gold, über die die Welt verfügt.

### Die Kommunisten.

Berlin, 20. März. (P. A. T. Funkpruch der Posener Station.) In Wilna fand ein Kongreß der weißrussischen und litauischen Kommunisten unter Beteiligung von 160 Delegierten statt.

### Straßenkämpfe in Petersburg.

Petersburg, 20. März. (P. A. T. Funkpruch der Posener Station.) Vor einigen Tagen kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Arbeitern der Fabrik „Dreugolnik“ und dem Personal der Straßenbahnen einerseits und der Roten Garde andererseits. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

### Lloyd George in Paris.

Paris, 20. März. (P. A. T. Funkpruch.) Wilson, Clemenceau und Orlando richteten an Lloyd George ein Schreiben, in dem sie ihn bitten, seinen Aufenthalt in Paris um 14 Tage zu verlängern. Es ist möglich, daß Lloyd George so lange in Paris bleibt, bis ihn nicht dringende Geschäfte nach London zurückrufen.

### Die Arbeiterbewegung in England.

Amsterdam, 20. März. In der gestrigen Sitzung des Kohlen-Ausschusses wurden die Forderungen der Arbeiter bekannt gegeben. Diese lauten: Verstaatlichung der Bergwerke, gemeinschaftliche Kontrolle der Regierung und der Arbeiter über die Förderung, den Verkauf und die Zuteilung der Kohlen. Die englischen Eisenbahner haben den Kompromißvorschlag der Gesellschaft abgelehnt. Der Abgeordnete, der der Regierung diesen Vorschlag übermittelte, erklärte, daß die Lage dadurch sehr ernst geworden sei. Auch der erst kürzlich beigelegte Konflikt zwischen der Regierung und der Polizei droht wieder auszubringen. Die „Times“ fordert das Parlament auf, einzugreifen, damit eine schwere Krise vermieden werde.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Krefke, Lodz.

Druck: „Lodzjer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

### Warschauer Börse.

Warschau, 20. März.

	20. März	19. März
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	—	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Wt. 100	—	97.75
5% Obl. der Agrarbank auf Wt. 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	184.25—50—75	184.50—75—185
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	183.00—25	—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Wt. 3000 und 1000	192—191.25—00	192.50—25—00
	180.25—191	—
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf Wt. 3000 und 1000	170.50—177.50	178.50—00—
	178	177.75—50
Barrenrubel 100-er	123.00—25—50	122.25—50—75
500-er	75—124	123.00—25—50-75
Dumarschel 1000-er	73.50—00—72.75	73.00—50—75
	—50	—74
Dumarschel 250-er Kronen	50.70—72.50—75	50.80—65—70
	77 1/2—80—85	75—80

### Thalia-Theater.

Warschau.

Freitag, den 21. März 1919: Sum 46. Male

Abends 7 Uhr. „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Sonabend, den 22. März 1919: Sum 47. Male

Abends 7 Uhr. „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Sonntag, den 23. März 1919: Sum 48. Male

Nachmittags 3 Uhr. „Der fidele Bauer“ Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Leon. Musik von Leo Fall.

Erste Wiederholung! 5 Eingangspreise: Pl. 3, 2, 1, 50, 1, 00 u. 50 Hg.

Abends 7 Uhr. „Seimat“ Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Wagda — Adele Hartwig — Wassermaun.

Keller — Direktor Walter Wassermann.

Abends 7 Uhr. „Gnomon“ Tragödie in 13 Bildern von Goethe, mit der Musik von Beethoven. Dirigent: Musikdirektor Stanislaw Schulz.

unter Mitwirkung zahlreicher Mitglieder des Lodzer Symphonie-Orchesters.

Wiltshorherauf 18-19. 328

## OGŁOSZENIE.

Osoby lub instytucje, pragnące przyjąć udział w przetargu na otrzymanie od magistratu prawa oczyszczenia placów miejskich, rynków i ulic oraz uprzątnięcie zmiotków z tychże na czas od 1-go kwietnia 1919 do 31-go marca 1920 r., winni składać oferty z podaniem warunków, wymieniając poszczególne pozycje wynagrodzenia rocznego. Oferty należy składać w zamkniętych kopertach do dnia 26-go marca 1919 roku w Oddziale Oczyszczenia Miasta (Nowy Rynek Nr. 14, pokój Nr. 1), który udziela bliższych informacji.

Magistrat.

324

## Ogłoszenie.

Niniejszym podaje się do wiadomości właścicieli domów miasta Łodzi, że obowiązani są do dnia 1-go kwietnia r. b. podać w Wydziale Gospodarczym Magistratu m. Łodzi, ul. Dzielna Nr. 2, II p., dokładny spis mieszkań zamieszkałych, powyżej 4-ch pokojów, z wyszczególnieniem liczby pokoi, ilości członków rodziny i ewentualnie sublokatorów.

Magistrat.

## Bekanntmachung.

In der Petrikauer Straße 141 ist die „BAR EMPIRE“ eröffnet worden. Das Lokale ist reichlich mit kalten und warmen Speisen versehen. Auswahl in Speisen à la carte. Anstätt's Bier vom Fass. Zugängliche Preise.

## Lodzjer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Strasse 86

empfangt Zahnranke v. 9—8 Uhr.

Schmerzlose Behandlung.

Reise am 27. d. M. nach der Schweiz, Berlin und Stockholm.

Übernehme Geschäftsaufträge und Briefe ev. auch nach England und Frankreich täglich von 1—4 Uhr nachmittags. Panstkastraße 56. Wohn. 6.

## Fensterglas,

Ornament- und Dachglas sowie Porzellan.

Gebrauchs-Geschirr zu Fabrikpreisen, empfiehlt

L. Lewin,

Petrikauer Straße Nr. 82.

## Gelegenheitskauf!

5 neue Maschinen

nebst eisernen Platten zur Fabrikation von Zementdachziegeln, neuester Konstruktion, sofort abzugeben.

Off. unter „M. F. 150.“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 904

## Lodzjer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und Nachrichten-Übermittlung

Wertvolle Aufsätze über Politik, Handel und lokale Ereignisse

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter technischer Ausführung, Anordnung u. starker Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle Petrikauer Straße Nr. 86

## Paul Ruhn, Karola 8.

Lehranstalt für Pratt. Handelstunde

Polnische und deutsche

Dopp. Buchführung: Stenographie, Korrespondenz,

Fabrikvertrieb, Maschinen, Handelsrechnen,

Bankbetrieb, Schreiben, Schiffsverkehr.

— Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. —

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

Mr. Haut- u. venerisch. Krankheiten

Petrikauer Straße Nr. 144.

Abd. der ehedemigen Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Diagnostik (Röntgenstrahlen), Elektrifizierung u. Massage (Männerschwäche). Krankenempfang von 7—12 u. 4—6. Damen 3—6.

Fahre am 21. März nach

Deutschland.

Übernehme Briefe mit Rückantwort von 10 bis 12 Uhr nachmittags, Mißsch. Str. Nr. 83, Wohnung 56. 928

Junge Dame

sucht Stellung als Wirtschafterin bei Herrschaften oder alleinlebendem Herrn, hier oder nach auswärts. Off. unter „D. B.“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 926

Arbeitsame

junge Frau

sucht häusliche Arbeit, kann Aufwachen, Kochen, Waschen u. dergl. event. auch Hauswirtschaftl. Petrikauer Str. 211, W. 15.

„CAFÉ“

mit Konditor-Ofen weggelassen halber zu verkaufen. 901

Glinastraße 62.

Ein Grundstück

mit Gebäude sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl. 913

Alte Münzen

und Münzensammlung für Anfänger. Plaga 193, 11

Einige

Blanco-Wechsel

auf Pl. 19. 0. Ausst. der Friedr. Jock sind geliehen worden. Die Losen werden für unglücklich erklärt. Der Ankauf wird gewarnt.

Einige

Blanco-Wechsel

auf Pl. 19. 0. Ausst. der Friedr. Jock sind geliehen worden. Die Losen werden für unglücklich erklärt. Der Ankauf wird gewarnt.

Einige

Blanco-Wechsel

auf Pl. 19. 0. Ausst. der Friedr. Jock sind geliehen worden. Die Losen werden für unglücklich erklärt. Der Ankauf wird gewarnt.

Einige

Blanco-Wechsel

auf Pl. 19. 0. Ausst. der Friedr. Jock sind geliehen worden. Die Losen werden für unglücklich erklärt. Der Ankauf wird gewarnt.

Einige

Blanco-Wechsel